

SCHWERPUNKTTHEMA: Frühe Hilfen an Orten für Familien

Familienzentren als Kooperationspartner der Frühen Hilfen

Familienzentren, Familienbüros und vergleichbare Einrichtungen im Sozialraum sind zentrale Anlaufstellen für die unterschiedlichen Belange von Eltern und Kindern. Sie sind damit ideale Orte für die Angebote der Frühen Hilfen.

Oftmals entwickeln sich Familienzentren aus Kindertageseinrichtungen, die ihren Betreuungs- und Bildungsauftrag primär auf Kinder fokussieren. Sie bieten jedoch auch eine bessere Unterstützung für Eltern. So haben sich Einrichtungen herausgebildet, die niedrighschwellige und damit leicht zugängliche Bildungs- und Beratungsangebote für Familien bereithalten.

Familienzentren haben aufgrund ihres verbindenden Charakters ein außerordentliches Potenzial, um die Zielgruppe der Frühen Hilfen zu erreichen. Sie zielen etwa mit Babygruppen und Sprechstunden von Familienhebammen gerade auf Familien mit Kindern unter einem Jahr. Die reinen Kindertageseinrichtungen haben hier kaum Bedeutung (vergleiche *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019): Kindertagesbetreuung kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2018. Ausgabe 04. Berlin*). Neben der Zielgruppe sind multiprofessionelle Kooperation und die Anpassung der Angebote an familiäre Bedarfe gemeinsame Merkmale von Frühen Hilfen und Familienzentren (mehr dazu in der Rubrik »Aus der Forschung«).

Als Grundlage einer tragfähigen Kooperation von Familienzentren und Frühen Hilfen kann die gemeinsame Einbindung in ein Netzwerk betrachtet werden.



Die Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey besuchte im August das Familienbüro Gelsenkirchen. Es wird aus Mitteln der Bundesstiftung Frühe Hilfen gefördert. Oberbürgermeister Frank Baranowski (links) und Ina Woelk, Leiterin Familienförderung (mit Schild), stellten das Leuchtturmprojekt vor.

Im Jahr 2017 waren Familienzentren in bereits 87,2 % der Kommunen mit genau einem Netzwerk Frühe Hilfen in die fallübergreifende Kooperation eingebunden. (NZFH-Kommunalbefragung 2018 zum strukturellen Auf- und Ausbau Früher Hilfen in Deutschland. Dazu gezählt wurden auch Mehrgenerationenhäuser und Mütterzentren.) Die Netzwerktreffen dienen als Plattform für den regelmäßigen Austausch eines multiprofessionellen Kreises an Fachkräften.

Frühe Hilfen und Familienzentren eint der Auftrag, Eltern in der Erziehung und der Beziehung zu ihren Kindern zu unterstützen. Eine systematische Verknüpfung bietet wichtige Potenziale zur Weiterentwicklung einer bedarfsgerech-

ten Versorgung von Familien mit Kindern unter drei Jahren. ○

Aktuell in Corona-Zeiten

Fachkräfte in den Frühen Hilfen sind in ihrem Arbeitsalltag weiterhin von Umstellungen und Einschränkungen betroffen. Das NZFH veröffentlicht Empfehlungen für Fachkräfte sowie Antworten auf häufige Fragen und Linktipps. Diese Informationen werden laufend aktualisiert und ergänzt. **Mehr:** www.fruehehilfen.de/service/antworten-auf-praxisfragen/

Liebe Leserinnen und Leser,

Beruf, Kinderbetreuung und den Familienalltag unter einen Hut zu bringen, ist für viele Eltern herausfordernd. Der Wunsch ist oft groß, sich ohne viel Aufwand auszutauschen und über die Fragen zu sprechen, die das Familienleben mit sich bringt.

Unkompliziert Menschen treffen, die in der gleichen Situation sind, andere Eltern kennenlernen, reden, entspannen und bei Bedarf unterstützt werden – das bieten Familienzentren mit ihrem breiten und niedrigschwelligem Angebot von Eltern-Cafés, Spieltreff, Schwangerschaftsyoga und vielem mehr.

Sie sind auch und im Besonderen Orte Früher Hilfen. Modellcharakter hat hier das Familienbüro Gelsenkirchen, das aus Mitteln der Bundesstiftung Frühe Hilfen finanziert und sehr gut angenommen wird. Die Bedeutung der Familienzentren für Frühe Hilfen thematisiert diese Ausgabe.

Ihre Mechthild Paul

Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

IMPULSE aus der Praxis

Mitten in der City: Das Familienbüro Gelsenkirchen

Seit 2014 bietet das Familienbüro Gelsenkirchen als tägliche Anlaufstelle für Eltern einen besonders niedrigschwelligen Zugang zu den Frühen Hilfen. Ina Woelk entwickelte 2004 das Präventionskonzept Familienförderung und 2014 das ergänzende Modul Familienbüro, das sie hier vorstellt.

Unter dem Motto »Treff, Info, Angebote« bietet das Familienbüro weit mehr als das Wort Büro im Titel vermuten lässt. Dabei spielen die gute Lage, mitten in der City gegenüber dem Rathaus, die ansprechende Gestaltung und der unbürokratische Zugang eine wesentliche Rolle, ebenso die kostenfreie Nutzung aller Serviceangebote.

Die Angebotspalette ist weit gefächert mit Babymassage, Ernährungsangeboten, Spiel- und Bewegungskursen, Kita-Vorbereitung, dem Max & Mia Club, saisonalen Veranstaltungen sowie einem Sommerferienprogramm für Eltern mit Babys und Kleinkindern. Eltern können hier Fragen stellen, Kontakte knüpfen, Angebote nutzen oder auch mal nur zum Spielen, Wickeln, Füttern oder Kaffeetrinken reinschauen. Die Angebote wandeln sich stetig, je nach Bedarfslage der Eltern.

Das Familienbüro wird von Eltern mit Kindern aus dem breiten Spektrum der Gelsenkirchener Gesellschaft besucht und auch aus benachbarten Städten. Durchschnittlich kommen 1.200 Gäste im Monat, in Corona-Zeiten sind es rund 450. Hier begegnen sich Familien, unabhängig von Bildung, Religion oder Herkunft. Ein wesentlicher Gelingensfaktor ist, dass

Bei ihrem Besuch in Gelsenkirchen lernte Ministerin Giffey Angebote des Familienbüros wie Babyfitness kennen.

alle Gäste herzlich willkommen sind, sich aber an feste Regeln halten müssen, z. B. bei der Nutzung der Spielfläche. Eltern

melden sich einfach am Counter an. Von dort wird bei Bedarf auch eine passende Fachkraft aus ihrem Büro nebenan geholt, sodass eine direkte und unkomplizierte Beratung und Vermittlung sichergestellt ist. Zur Verfügung stehen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Erzieherinnen, eine Familienkinderkrankenschwester sowie eine Kindheitspädagogin.

Familienbüro während der Pandemie

Eine schnelle und kreative Umorganisation war im Lockdown das Gebot der Stunde: Statt der Begrüßungshausbesuche wurden Begrüßungspakete versendet, statt der Kursangebote gab es Spielpakete nach Altersgruppen. Die Babymassage ging on-



line, für dringende Fragen war eine Hotline geschaltet. Um die vielen Fragen zu Corona kindgerecht zu beantworten und der Langeweile entgegenzuwirken sind unter anderem zwei Bilder-Vorlesebücher entstanden. In der Neustartphase hatten Eltern zunächst Bedenken bezüglich ihrer Sicherheit im Hinblick auf ein Ansteckungsrisiko. Das Hygienekonzept überzeugte jedoch schnell und die Nachfrage stieg deutlich an. ○

Die Autorin des Beitrags, Ina Woelk, ist Diplom-Sozialarbeiterin und arbeitet seit 1996 im Jugendamt der Stadt Gelsenkirchen und seit 2019 als Leiterin der Abteilung Jugend- und Familienförderung.

IM GESPRÄCH mit Daniela Kobelt Neuhaus

Eltern ermutigen und stärken

Die Präsidentin des Bundesverbandes der Familienzentren e.V. und Vorstandsmitglied der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie berichtet über Schnittstellen der Familienzentren mit den Frühen Hilfen.

Was sind die Kernkompetenzen von Familienzentren?

Kobelt Neuhaus: Familienzentren im Sinne des Bundesverbandes der Familienzentren e.V. sind Einrichtungen, die familienbezogen und bedarfsorientiert sicherstellen, dass Kinder und ihre Familien ganzheitlich in all ihren Lebenslagen wahrgenommen, begleitet und gestärkt werden. Sie knüpfen an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge an. Mitarbeitende in Familienzentren denken und handeln präventiv, gesundheitsfördernd, ressourcenorientiert und ergebnisoffen.

Was macht Familienzentren zu guten Partnern Früher Hilfen?

Frühe Hilfen halten systemübergreifend ein multiprofessionelles Angebot für Eltern und Kinder bis zu drei Jahren vor. Man kann sie sozusagen als Klammer

zwischen Sozial- und Gesundheitswesen, Schwangerenbegleitung, Frühförderung und Früher Bildung betrachten, mit spezifischen Unterstützungsleistungen. Familienzentren haben punktuell ebenfalls mit all diesen Systemen zu tun und integrieren viele Elemente Früher Hilfen in ihrem Angebot wie Sprechstunden von Familienhebammen, Babymassagen etc. Auch wenn die Ursprungskonzepte für Familienzentren und Frühe Hilfen aus unterschiedlichen Anlässen entstanden sind, zielen heute beide darauf ab, Familien bzw. Eltern zu ermutigen und ihre Stärken zu stärken.

Wie bedeutsam ist eine sozialräumliche Organisation der Angebote?

Familienzentren können als eine Art »One-Stop-Shop« die geeigneten Orte und Anlaufstellen für alle Familien sein. Dort finden Kinder und Eltern entsprechende

Daniela Kobelt Neuhaus sieht in den Familienzentren und ihren Angeboten Orte, in denen Familien gestärkt und ein chancengerechtes Aufwachsen von Kindern von Anfang an unterstützt wird.



Ansprache unter einem Dach.

Gleichzeitig haben sie wie die Frühen Hilfen eine Art Brückenfunktion zu weiteren Partnerinnen und Partnern im Sozialraum. Je besser alle Akteure – auch die Kinderärztinnen und -ärzte – im Stadtteil vernetzt sind, desto enger knüpfen sich die Maschen rund um die Familien vor Ort und ihre Bedarfe können verstanden und aufgegriffen werden.

Das vollständige Interview finden Sie auf www.fruehehilfen.de ○

WISSEN aus der Forschung

Gemeinsam für Familien

Wie können Frühe Hilfen und Familienzentren gemeinsam ihr Handeln gestalten, um Familien in belastenden Lebensphasen zu erreichen und bedarfsgerecht zu unterstützen? Welchen Nutzen sehen Fachkräfte in der Kooperation? Das sind zentrale Fragen einer qualitativen Studie, die im NZFH, DJI durchgeführt wurde. (Die Datenerhebung erfolgte anhand von fünf Gruppendiskussionen im Bundesgebiet mit Mitarbeitenden aus Familienzentren und Netzwerkkoordinierenden der Frühen Hilfen. Die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse ist in Vorbereitung.) Hier erste Ergebnisse:

- Niedrigschwellige Zugänge sind eine zentrale Voraussetzung, um Familien mit Angeboten Früher Hilfen zu erreichen. Familienzentren sind durch ihre Verankerung im sozialen Nahraum niedrigschwellig angelegt. Insbesondere wenn sie an Kitas angeschlossen sind, sind sie für Eltern leicht erreichbar. Sie bieten die ideale Infrastruktur, um Frühe Hilfen zu etablieren und den Eltern Angebote Früher Hilfen nahezu bringen.
- Eine gemeinsame Haltung und ein gemeinsames Verständnis von der Arbeit

mit Familien ist für die Zusammenarbeit der Fachkräfte der Frühen Hilfen mit den Familienzentren förderlich. Diese sollten geprägt sein von Multiprofessionalität, Wertschätzung und Ressourcenorientierung. Insbesondere wenn die Fachkräfte gemeinsam ins Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden sind, zeigen sich diese Effekte, da sie hier Raum und Zeit für Austausch und Reflexion haben.

- Die Verantwortungsgemeinschaft im Netzwerk Frühe Hilfen gibt den Fachkräften ein Gefühl der Entlastung und

Sicherheit: »Wir haben hier so viel zu tun und auch wirklich mit schweren Familien, [...], und das fühlt sich einfach besser an, das nicht alleine auf einer Schulter zu tragen, sondern das wird getragen von einem Netz« (Familienhebamme, die eine Sprechstunde im Familienzentrum anbietet).

- Eine möglichst lückenlose Prävention gelingt nur durch strukturell gesicherte, multiprofessionelle Kooperation. Angebote zur Vorbereitung auf die Kita und zur Überbrückung bis zur Kitabetreuung oder Sprechstunden von Familienhebammen werden gemeinsam im Netzwerk Frühe Hilfen nach den Bedarfen vor Ort entwickelt. Der enge Austausch im Netzwerk spart Ressourcen; durch kurze Dienstwege gibt es deutlich weniger »Reibungsverluste«; gemeinsam werden über spezifische Angebote Zugänge zu den Eltern hergestellt. ○



DIE ZAHHL

47%

der Kommunen verfolgen das Ziel, die Schnittstelle von Frühen Hilfen und Kindertagesbetreuung konzeptionell weiterzuentwickeln. 16,1 % der Kommunen haben das Ziel bereits erreicht.

Quelle: NZFH-Kommunalbefragung 2018

ARBEITSHILFEN Über 50 Ideen für Familien

Auf www.elternsein.info finden Eltern viele kreative Ideen, was sie mit ihren Kindern nicht nur in der Corona-Zeit tun können: Fensterbilder gestalten, ein Wunsch-Glas für Elternwünsche oder ein gemeinsamer Steinzeitabend – die Vorschläge sind in Zusammenarbeit des NZFH mit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGST) entstanden. Es gibt Infos, was man zur Umsetzung braucht, wie lange es dauert und worauf zu achten ist. Fachkräfte können Eltern auf dieses Angebot hinweisen oder selbst Anregungen für die Arbeit mit Familien finden.

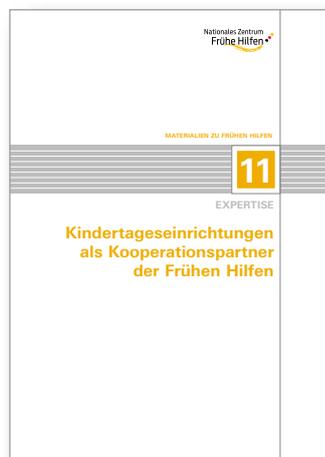
Mehr: www.elternsein.info/ideen-fuer-familien

Kitas als Kooperationspartner der Frühen Hilfen

Diese 72-seitige Expertise zeigt Chancen für Kitas bei einer Kooperation mit Frühen Hilfen. Von einer Kooperation können insbesondere Kinder in belastenden Lebenslagen profitieren, zugleich kann sie die pädagogischen Fachkräfte in der Kita entlasten. Autor Prof. Dr. Jörg Maywald zeigt aus der Perspektive von Kitas, wie sie gelingt. Er weist auf Grenzen und potenzielle Vorteile in der Zusammenarbeit hin, be-

leuchtet rechtliche und fachliche Grundlagen beider Bereiche und stellt Beispiele guter Praxis vor. Die Expertise, die auch für das Thema dieses Frühe Hilfen aktuell relevant ist, ist 2019 als Band 11 der Publikationsreihe »Materialien zu Frühen Hilfen« des NZFH erschienen.

Bestellnummer: 16000189



Datenschutz bei Willkommensbesuchen

Das Deutsche Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJuF) hat im Auftrag des NZFH Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Datenschutz bei Willkommensbesuchen zusammengestellt. Die Informationen richten sich an Verantwortliche und Koordinierende in Kommunen und Netzwerken, an beauftragte Träger sowie an Fachkräfte, die Familien besuchen. Sie greifen Fragen zur Erhebung der Kontaktdaten auf sowie zur Durchführung der Willkommensbesuche und berücksichtigen datenschutzrechtliche Fragen im Zusammenhang mit der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie Regelungen in den verschiedenen Bundesländern.

Mehr: www.fruehehilfen.de/service/antworten-auf-praxisfragen/

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)

Leitung: Prof. Dr. med. Heidrun Thais Maarweg 149–161, 50825 Köln
www.bzga.de
www.fruehehilfen.de

Verantwortlich für den Inhalt: Mechthild Paul

Gestaltung: Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln
Text und Redaktion: Gisela Hartmann-Kötting, Heike Lauer

Bildnachweis: Seite 1, 2: Nils Hasenau / eventfotografen.berlin;

Seite 3: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Druck: Druckhaus Gummersbach PP GmbH
Stauweiher 4, 51645 Gummersbach

Auflage: 1.10.09.20

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Bestellung: BZgA, 50819 Köln

Fax: 0221-8992-257

E-Mail: bestellung@bzga.de

Bestellnummer: 16000376

doi.org/10.17623/NZFH:FHaktuell3/2020

Gefördert von:



Träger:



In Kooperation mit:

